

.: Einstieg

Ich war letzte Woche vor der Hochzeit von Steffi und Dominique sehr nervös. Vielleicht lag es daran, dass hunderte Menschen über den Livestream zuschauen würden oder daran, dass ich auf Französisch übersetzt wurde oder an allen Einschränkungen wegen Corona. Aber die Nervosität hat sich gelohnt. Es war eine sehr schöne Hochzeit mit vielen berührenden Momenten. Trotz allen äusserlichen Einschränkungen war es eine grosse Freude. Ich bin eigentlich nicht gerne nervös, aber es sind gleichzeitig die Momente in denen ich mich am lebendigsten fühle. Es sind die Momente in denen ich weiss, dass es jetzt darauf ankommt, dass ich mein Bestes gebe und voll und ganz präsent bin. Ich habe mich auch über die Hochzeit gefreut, weil es sichtbarer Moment der Freude am Leben war. Diese Freude am Leben ging dann diese Woche weiter hier im Haus mit der Kinderwoche. Es war ein seltsames Gefühl für mich, weil ich das erste Mal seit 10 Jahren nicht mehr aktiv an der Kinderwoche beteiligt war. Aber es was schön zu sehen und zu hören, wie viel Freude die Kinder trotz Pandemie erleben durften.

Hochzeit, Kinderwoche. Es waren Momente der Freude am Leben, die ich letzte Woche miterleben durfte. Solche freudigen Momente passen sehr gut zur aktuellen Jahreszeit. Wir haben vor zwei Wochen Ostern gefeiert. Das Fest der Auferstehung, des Lebens und der Freude. Wir befinden uns aktuell in der Zeit zwischen Ostern und Auffahrt. Nach seiner Auferstehung lebte Jesus noch 40 Tage auf der Erde bevor er in den Himmel zurückging zu seinem Vater. Diese 40 Tage waren wohl eine besondere und emotional aufwühlende Zeit für die Jünger. Wir finden in den Evangelien wenige Berichte über diese Zeit. Aber es war sicher eine Zeit grosser Freude. Immerhin lebte Jesus wieder! Und so sollte auch für uns die Zeit nach Ostern eigentlich eine Zeit des Feierns, des Aufbruchs und der Erneuerung sein. So wie es eine 40-tägige Fastenzeit vor Ostern gibt, so sollte es eigentlich eine 40-tägige *Festzeit nach Ostern* geben. Langsam aber sicher kommen wir in den nächsten Wochen aus dem Lockdown und der Pandemie raus und so möchte ich uns einladen, dass wir diese Zeit nutzen, um als Gemeinde wieder in die Gänge zu kommen und auch persönliche Schritte zu wagen, um selber auch aus dem Lockdown rauszukommen.

Wir schauen uns heute eine dieser Begegnungen von Jesus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung an. Wir werden dort drei Merkmale der Freude am Leben finden.

.: Frieden statt Vorwürfe

Johannes berichtet: **Es war am Abend jenes ersten Tages der neuen Woche. Die Jünger hatten solche Angst vor den Juden, dass sie die Türen des Raumes, in dem sie beisammen waren, verschlossen hielten. Mit einem Mal kam Jesus, trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!« (Joh 20,19).** Es ist der erste Sonntag, der Tag der Auferstehung von Jesus. Verschiedene Jünger und Jüngerinnen hatten Jesus gesehen, aber es war alles noch sehr konfus. Die Jünger hatten grosse Angst. Die führenden Juden wollten unter allen Umständen, dass sich dieses Gerücht nicht verbreitet. Sie liessen verkünden, dass die Freunde von Jesus den Leichnam gestohlen hatten. Aus Angst wählten die Jünger einen Lockdown. Sie schlossen sich ein. Wahrscheinlich waren die Jünger auch sonst niedergeschlagen.

Sie hatten Jesus alle im Stich gelassen in den letzten Momenten seines Lebens. Es war wohl eine deprimierte Stimmung unter den Jüngern. Kommt uns das bekannt vor? Wir leben seit Wochen oder Monaten in verschiedenen Formen des Lockdowns. Natürlich sind es die Verordnungen der Behörden, die uns einschränken, aber viele Menschen wählen in diesen Wochen auch noch grössere Einschränkungen aus Angst ja nichts falsch machen zu wollen und ja nicht das geringste Risiko einzugehen.

In diesem Moment der Angst und Verunsicherung der Jünger taucht Jesus plötzlich auf. Es ist interessant, was Jesus *nicht* sagt oder tut. Sie hatten ihn alle im Stich gelassen, Petrus hatte ihn sogar aktiv verleugnet. Aber Jesus macht ihnen keine Vorwürfe. Er sagt ihnen auch nicht triumphierend: „Ich habe es euch ja gesagt.“ Er sagt ihnen auch nicht, dass sie sich endlich zusammenreissen und ihre Ängste überwinden sollen. Nein, er sagt einfach: „**Friede sei mit euch!**“. Auch im weiteren Verlauf des Gesprächs wird er nicht auf ihre Fehler eingehen. Er wird sie nicht zurechtweisen. Er sucht keinen Streit. Jesus will auch keine Entschuldigung von ihnen hören. Jesus lässt die Vergangenheit auf sich beruhen. Er kommt mit seinem Frieden mitten in die Angst seiner Jünger.

Der Friede von Jesus ist das Gegenteil von Vorwürfen. Dieser Friede ist das Gegenteil von Streit auch das Gegenteil von Angst. Es ist dieser Frieden, den wir alle so dringend nötig haben. Egal, ob du unter den Einschränkungen der Behörden leidest oder ob du in einem eigenen Lockdown aus Ängsten, Vorwürfen, Schamgefühlen oder Versagen lebst. Jesus kommt mitten hinein und spricht dir seinen Frieden zu. Es ist der Friede, von dem Jesus schon vor seinem Tod mit seinen Jüngern sprach: **Was ich euch zurücklasse, ist Frieden: Ich gebe euch meinen Frieden – einen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. Lasst euch durch nichts 'in eurem Glauben' erschüttern, und lasst euch nicht entmutigen! (Joh 14,27)** Diese Zusage gilt heute dir ganz persönlich. Jesus macht dir keine Vorwürfe. Er ist nicht enttäuscht von dir. Er möchte dir tiefen Frieden schenken. Jesus war sich sehr bewusst, dass wir Angst haben in dieser Welt: **Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh 16,33)** Die Auferstehung ist die Bestätigung dieser Worte. Jesus hat die Welt und das Böse, das darin regiert überwunden. Und darum ist Frieden bei ihm zu finden.

Dann berichtet Johannes weiter: **Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie froh (Joh 20.20).** Da ist sie: Die Freude am Leben. Die Jünger werden nicht fröhlich, weil sie ein gutes neues Buch gelesen haben, Ferien hatten oder weil sie ein paar gute praktische Tipps erhielten. Nein, die Freude kommt, weil sie dem Leben selbst, Jesus, begegnen.

Was kann für diese 40 Tage des Aufbruchs nach Ostern eine praktische Umsetzung sein? In der christlichen Tradition nennt man es ‚**Stille und Einsamkeit**‘. Suche dir regelmässig Zeiten der Stille und Einsamkeit. Ohne Musik, ohne Geräusche, ohne Ablenkung. In diesen Zeiten der Stille kommen unsere Gefühle und Ängste in uns zum Vorschein und dort können wir auch dem Frieden von Jesus begegnen.

.: Auftrag statt Rückzug

Es ist faszinierend zu sehen, wie Jesus mit seinen Jüngern umgeht. Er begegnet ihnen in ihrer Angst, aber er lässt sie nicht dort. Mir scheint, dass die Corona-Krise alle Formen von Ängsten, Absagen und Rückzügen salonfähig gemacht hat. Man kann sich in dieser Zeit eigentlich alles leisten. Man muss sich nicht überwinden oder mal eine Risiko eingehen. Aber Jesus lässt seine Jünger nicht in der Angst und im Rückzug. Wir lesen: **»Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.« (Joh 20,21).** Das ist erstaunlich: Diesem Haufen von verängstigten Jüngern, die ihn gerade sträflich alleine gelassen haben, gibt Jesus einen solchen Auftrag. So wie der Vater ihn gesendet hat, um dieser Welt Rettung und Erlösung zu bringen, so sollen jetzt die Jünger diese gute Nachricht in die ganze Welt hinaustragen. Jesus übergibt die Mission Gottes an diesen Haufen von verängstigten Jüngern. Es war eine Handvoll Menschen, die umgeben waren von Gegnern, den jüdischen Behörden und auch der römischen Besatzung. Aber Jesus gibt ihnen den Auftrag und lässt sie nicht im Rückzug und in der Passivität verharren. Er ruft sie hinaus ins wahre Leben.

Dasselbe gilt auch für uns: Jesus begegnet uns in unseren Ängsten, aber er gibt auch uns einen Auftrag. Dieser Auftrag war damals sehr herausfordernd und ist es auch heute noch. Ich habe früher die „Mission Impossible“-Filme mit Tom Cruise geliebt. Die Filme begannen immer mit einem verrückten Action-Spektakel und einem Auftrag, der mit folgendem Satz begann: „Mr. Hunt, hier ist ihre Mission für den Fall, dass sie sie annehmen“. Und dann kam eine unmöglich erscheinende Aufgabe. Christen vergessen manchmal, dass Jesus nicht nur ein schöner Zusatz zu einem glücklichen Leben ist, sondern dass er uns einen Auftrag gibt, nämlich: Seine Mission in dieser Welt weiter zu führen! In Vers 23 sehen wir wie überwältigend dieser Auftrag für die Jünger war und auch für uns ist: **»Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben« (Joh 20,23).** Es wurde viel darüber diskutiert, was dieser Vers heisst. Ich verstehe es so, dass wir als Christen zwei Aufträge haben: Wir sollen erzählen, dass es einen Gott gibt, der gerne vergibt und Frieden schenken möchte. Aber als Zweites heisst es auch, dass wir Menschen warnen sollen, dass Sünde real und gefährlich ist. Das Böse zerstört Menschen und Beziehungen. Die Botschaft der Vergebung ist auch eine Botschaft der Warnung für alle, die sie nicht annehmen wollen.

Was heisst das jetzt konkret für diese Zeit des Aufbruchs nach Ostern? Frag dich wieder einmal oder ganz neu, welchen Auftrag dir Jesus gibt. In deiner Familie, an deinem Arbeitsplatz, in deiner Nachbarschaft. Mach es dir nicht zu einfach. **Wenn der Auftrag Gottes dich nicht wenigstens ansatzweise überfordert, dann ist er wahrscheinlich nicht von ihm!** Egal ob du jung oder alt bist, Jesus lädt dich ein und möchte dich in diese Welt senden. Und wenn du dich fragst, wie dieser Auftrag aussehen könnte, kannst du mit *Dienen* beginnen. Auch das Dienen hat eine lange Tradition im christlichen Glauben. Du kannst Jesus sagen: Hier bin ich, sende mich!

.: Geist Gottes statt menschlicher Anstrengung

Ich habe einen Vers ausgelassen: **Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist!« (Joh 20,22).** Jesus lässt die Jünger mit der ‚Mission Impossible‘

nicht alleine. Er schenkt ihnen den Heiligen Geist. Es ist dieser Geist von dem er seinen Jüngern schon ganz viel erzählt hat. Davon kann man in den Kapiteln 14-16 bei Johannes lesen. Es ist der schöpferische, kreative Atem oder Geist Gottes. Es ist der Geist von Jesus, der jetzt auch in seinen Jüngern leben wird. So wie Johannes hier die Szene beschreibt, will er bewusst an die Schöpfungsgeschichte erinnern: **Da formte Gott, der Herr, aus der Erde den Menschen und blies ihm den Atem des Lebens in die Nase. So wurde der Mensch lebendig (1. Mose 2,7).** Die Wörter für Atem, Wind und Geist sind im Hebräischen sowie im Griechischen dieselben. So wie Gott bei der Schöpfung dem Menschen seinen Atem (Geist) einhauchte und sie lebendig wurden, so haucht Jesus seinen Jüngern jetzt neues Leben und einen neuen Geist ein. Es wird von jetzt an ein neuer Wind wehen in dieser Welt. Nicht mehr der Wind und der Geist der Zerstörung, sondern der Wind der Erneuerung und der Geist der Vergebung. Jesus rüstet seine Jünger für den Auftrag aus.

Jesus möchte auch in unser Leben ganz neu seinen Geist einhauchen. Freude am Leben kommt nicht durch menschliche Anstrengung, sondern durch den Geist Gottes. Die Jünger von Jesus konnten seinen Auftrag nicht erfüllen mit eigener Anstrengung, sondern nur weil Gottes Geist in ihnen lebte. Auch wir werden nicht aus unseren eigenen Lockdowns kommen oder Veränderung erleben, wenn wir es selber versuchen. Wir brauchen den Atem, den Geist Gottes. Auch in deinem Leben kann ein neuer Wind wehen. Dasselbe gilt für diese Gemeinde: Alle Veränderungen die im Sommer kommen werden, sind Gelegenheiten, dass Gottes Geist neu Raum einnehmen kann.

Was heisst das konkret für diese Zeit des Aufbruchs nach Ostern? Ich bete momentan sehr oft die Zeile: **„Heiliger Geist, Atem des lebendigen Gottes, erneuere mich und die ganze Welt“**. Lass dich jeden Morgen von Gottes Geist erfüllen und treffe dann die richtigen Entscheidungen für dein Leben. Jesus rüstet seine Jünger aus, bevor sie losziehen. Welche Entscheidung steht an für dich? Triff sie, nachdem du mit dem Heiligen Geist erfüllt bist.

.: Schluss

Ich habe über drei Merkmale der Freude am Leben gesprochen: *Frieden statt Vorwürfe, Auftrag statt Rückzug, Gottes Geist statt menschlicher Anstrengung*. Welches dieser Merkmale fehlt dir momentan am Meisten? Jesus möchte uns diese Dinge schenken, wie er sie seinen Jüngern geschenkt hat: Sein Friede, sein Auftrag und sein Geist.

Welcher Schritt oder welche Entscheidung ist für dich dran? Lasst uns in diesen 40 Tagen nach Ostern Neues wagen oder anpacken. Vielleicht ist es dran, dass du dein Leben Jesus übergibst, dann kannst du das ganz einfach beten: „Jesus hier ist mein Leben“. Oder du merkst, dass Jesus dir einen neuen Auftrag geben möchte oder vielleicht sind es kleinere Schritte, die du aus deinem persönlichen oder selbstgewählten Lockdown machen solltest. Für diese Schritte wünsche ich dir den Frieden von Jesus und seinen Heiligen Geist.